

## Ein Stück Friedensarbeit.

Der wirtschaftliche Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn, über den zwischen den beiden Regierungen seit Jahresfrist verhandelt wurde, ist nunmehr in der Hauptsache fertig. Das ist eine wichtige und erfreuliche Nachricht, und wenn auch über den Inhalt der getroffenen Vereinbarungen noch keine amtliche Mitteilung vorliegt, die kritische Würdigung also einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben muß, so ist doch der Ausgleichsabschluß an sich ein sehr willkommenes Ereignis. Es ist ein bedeutungsvolles Stück Friedensarbeit, das da geleistet wurde, und es läßt uns über Sturm und Wogenbraus hinweg wieder Land sehen — den ruhigen Boden, auf dem die Zukunft friedlich säen und ernten wird. Die Ausgleichsverhandlungen, die nun in allen wesentlichen Punkten zu einer Einigung geführt haben, waren die unerlässliche Vorarbeit für die wirtschaftliche Zukunft der Monarchie. Nach dem Kriege werden die volks- und staatswirtschaftlichen, vor allem aber die handelspolitischen Fragen in ihrer Bedeutung für das Völkerverleben sich erst voll dem allgemeinen Verständnis erschließen. Schon jetzt beschäftigt die handelspolitische Zukunft aufs angelegentlichste die führenden Köpfe aller am Kriege beteiligten Länder. Die Wirtschaftspolitiker der Ententestaaten haben bereits wiederholt gemeinsame Beratungen abgehalten; besondere Aufmerksamkeit erregten die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz, die allerdings mehr prinzipieller Natur waren und

keinerlei vertragsmäßige Bindung der vertretenen Staaten in sich schlossen. Immerhin waren diese Vorbereitungen unserer Gegner ein Ansporn für uns, mit der Arbeit im eigenen Hause nicht zu säumen. Kann doch jeder der europäischen Großstaaten handelspolitisch leichter und rascher gerüstet sein als unsere Monarchie, die — als Zusammenfassung zweier wirtschaftlich selbständigen Staaten — erst im Innern ein großes zoll- und handelspolitisches Ausgleichswerk fertig bringen muß, ehe sie nach außen hin als verhandlungsfähige Wirtschaftseinheit aufzutreten vermag.

Die künftigen Handelsverträge werden mit dem allgemeinen Friedensvertrag, der dem europäischen Krieg in hoffentlich nicht zu ferner Zeit ein Ende machen wird, zweifellos aufs engste verknüpft sein. Um so notwendiger war es, dafür vorzusorgen, daß unsere Monarchie nicht etwa in wirtschaftlich unfertigem Zustand in die Friedensverhandlungen eintrete. Es besteht freilich kaum die Gefahr, daß der Friede eines Tages als überraschendes Geschenk vom Himmel falle. Aber mag er nun wann immer kommen, früher oder später, er wird unsere Monarchie jedenfalls in voller Bereitschaft finden. Da es verschiedene Umstände von nicht nur politischer, sondern auch wirtschaftlicher Natur gibt, die sich gegenwärtig, solange der Krieg fortdauert, überhaupt nicht voraussagen oder feststellen lassen, so wird sicherlich der von den beiden Regierungen vorläufig vereinbarte Ausgleich gewisse Eventualbestimmungen enthalten, die im voraus dem Eintritt jeder möglichen Voraussetzung Rechnung tragen. Und in demselben Sinn werden wohl auch die handelspolitischen Verhandlungen mit dem verbündeten Deutschen Reich geführt werden, die nunmehr, nach Vollendung des Ausgleiches, ohne Verzug in Angriff genommen werden können. Weder mit den feindlichen noch mit den neutralen Staaten kann zurzeit über künftige Wirtschaftsverträge verhandelt werden. Der Verhandlungsweg zu den Verbündeten aber ist offen, und es empfiehlt sich, daß alle Teile die jetzt noch dazu gegebene Muße gehörig benützen. Mit Deutschland, das uns politisch wie wirtschaftlich so nahe steht, mit dem wir seit alters den stetigsten und reichhaltigsten Güteraustausch pflegen, dürften also die Verhandlungen in raschem Fluß kommen, und es steht zu hoffen, daß sie zu einer noch engeren wirtschaftspolitischen

Verbindung als bisher, natürlich bei sorgfältigster Wahrung der beiderseitigen Interessen, führen werden. Auch hier wird selbstverständlich jede Abmachung die Elastizität haben müssen, die den vorläufig noch unbestimmten Ergebnissen des künftigen europäischen Friedensschlusses entspricht. Jedenfalls dürfen wir uns aber heute schon der Sicherheit des wohlgeordneten Hauses freuen, mit der wir in eine Zukunft hineingehen, die noch so viel Unsicheres birgt. Den Frieden müssen wir uns erst erkämpfen, ein wertvolles Stück Friedensarbeit aber haben wir bereits unter Dach.